

Der Höngger

Freitag, 14. Juli 1972
Nr. 28
A. Z. 8049 Zürich

Quartierzeitung
von Höngg und Umgebung
47. Jahrgang

Redaktion, Druck, Verlag: Buchdruckerei AG Höngg
Telefon 01/42 97 77 — 56 70 37
Pflingstweidstrasse 6, Postfach, 8049 Zürich

Abonnementspreis jährlich 10.— Franken, halbjährlich 6.— Franken. Inseratenpreis, die einspaltige mm-Zeile 15 Rp. — wenn Zustellung in alle Haushaltungen von Höngg die einspaltige mm-Zeile 25 Rp.

«Der Höngger» erscheint jeden Freitag.
Einsendungen und Inserate sind bis spätestens
Dienstag, 18.00 Uhr einzusenden an
Buchdruckerei AG Höngg, Postfach, 8049 Zürich

Aspekte der Freiheit

Deshalb nur ein paar Worte zur Freiheit, über die heute so viel und so verwirrend vieldeutig gesprochen wird. Freiheit nicht im philosophischen oder gar metaphysischen Sinne, sondern im politischen, also praktischen Verstand.

Diese gesellschaftliche *Freiheit* hat viele Gesichter. Paradox an sich ist, dass (staatliche) Zwänge nötig sind, um Freiheit zu garantieren und Freiheiten auszuüben.

Dass totalitäre Staaten nicht nur die (Reste von) Freiheit reglementieren, sondern den Zwang zur Staatsmaxime erhoben und als Selbstzweck institutionalisiert haben, übersehen die Kritiker demokratischer «Repression» oder «repressiver Toleranz» gerne. Gewissen Dienstverweigerern etwa müsste man nicht nur den Unterschied zwischen einer defensiven, friedens- und freiheitbewahrenden Armee im neutralen Staat klar machen. Man könnte Ihnen auch sagen, dass die Welt vom paradiesischen Idealzustand leider noch entfernt ist. Die Alternative heisst nicht: Eine Armee oder keine Armee, sondern: eine eigene oder eine fremde Armee. Man müsste solchen Leuten die repressive Intoleranz totalitärer Regimes unter die Nase reiben, ausgedrückt z. B. in einem neulichen Artikel der «Ostseezeitung» aus der DDR: «Kriegsspielzeug ist gut für Kinder, da es sie in die nationale Verteidigung einbezieht und somit eine klare erzieherische Funktion hat».

Wie in jenen Zonen Menschen, die sich für elementarste Freiheit einsetzen, unter fremden Panzern zur Staatsräson gebracht werden, ist bekannt — und ziemlich vergessen.

Aus einer solchen Situation betrachtet, wird offensichtlich, dass Freiheit meist erkämpft werden muss, bis in die neueste Zeit hinein geschichtlich sogar meistens nur durch Gewalt verwirklicht werden konnte; es gibt auch andere Beispiele, erfreuliche, die von einer (langen, demokratisch evolutionären) Entwicklung zeugen, so das Frauenstimmrecht in der Schweiz.

Freiheit deckt sich auf einem weiten Felde mit der Bedeutung von Recht. Das ist ihr aktiver Charakter: Recht auf Redefreiheit, auf Bildung nunmehr auch; das Recht, frei sich auszudrücken; das

Recht, seine Religion zu wählen oder keine (offizielle) zu haben. Diesen Rechten wohnen, besonders in der Demokratie, die Pflicht und die Verantwortung inne, von diesen Rechten auch Gebrauch zu machen, wenn sie nicht verblässen und degenerieren, ja denaturiert werden sollen.

Viel mehr wird heute Wert gelegt auf den passiven Charakter der Freiheiten: Man will frei sein von . . . , von wirtschaftlicher Not, frei von Risiken aller Art. Damit gelangt man in unfreiheitliche Abhängigkeitsverhältnisse (vom Staat): Freiheit heisst eben teilweise auch Risiko. Wer Risiken abbaut, schränkt Freiheiten ein, setzt zum mindesten andere Akzente, tauscht vom passiven Freiheitsanspruch her neue Freiheiten ein.

Die Freiheiten werden zusätzlich eingeschränkt dadurch, dass der gesellschaftliche Raum auf der Welt zusammenschumpft: Bessere Verbindungsmittel, mehr Menschen und ein Anspruch der bisherigen Habenichtse auf die Freiheiten der «beati possidentes», der glücklichen Besitzenden. Die Freiheiten müssen aus all diesen Gründen stärker bewirtschaftet werden, weil des einen Freiheit bekanntlich da aufhört, wo die des anderen anfängt.

Weil wir heute bestimmt weniger (an) Freiheit haben, hebt eine Flucht in falsche Freiheiten an: Man nimmt sich Freiheiten heraus, die des Unterbaus der Verantwortung entbehren, wo doch die Verantwortung das Vehikel der Freiheit ist, auf dem allein ohne Gefahr und Not in der Gesellschaft herumkutschiert werden kann. Zwei Beispiele: Der Mensch fühlt sich so frei, darüber zu entscheiden, ob ein «ungewolltes» Kind, nachdem schon Leben in ihm ist, auf die Welt kommen darf oder nicht. Er entscheidet über Schutzlose. An Wehrlosen vergreift sich auch, wer einem einigermassen Gestorbenen ein Organ entnimmt (den Moribunden dann noch Spender nennt), einem andern einpflanzt und diesem einen zumindest problematischen Dienst erweist. Auch mit den Genmutationen greift der Mensch hybrid (frevlhaft übermütig) in die Schöpfung ein.

Das nächste Mal an dieser Stelle einige weitere aktuelle Aspekte der Freiheit.

«Bewegung ist Leben»

Um dem Bewegungsmangel unserer Generation entgegenzuwirken, veranstalten die Unterzeichneten am 27. August (3. Sept.) beim Restaurant «Grünwald» in Höngg einen Volksmarsch. Er wird so richtig als Familienplausch aufgezogen: die Marschstrecke kann auch von Kindern leicht bewältigt werden. Familien bezahlen einen Pauschalpreis von Fr. 8.—, sie mögen so viele Köpfe umfassen wie sie wollen. Am Ziel wird den Teilnehmern und Schlachtenbummlern Unterhaltung geboten. Ein Orchester wird zum Tanz aufspielen. Jeder Teilnehmer erhält eine hübsche Plakette. Der Reinertrag des Anlasses fliesst in die Kasse des Vereins Altersheim Höngg, der es sich zum Ziel gesetzt hat, in Höngg ein quartierweises Alterswohnheim zu errichten. Der Anlass wird durch die unterzeichneten Jugendgruppen gestaltet. Gaben für die Tombola können der Telefon-Nummer 35 33 15 gemeldet werden. Sie werden abgeholt.

Zwinglgruppe, East, Dynamis, Jugendforum

Dankbarkeit

(Eing.) Es ist Samstag, 1. Juli, ein Wetter, das uns zu einem Abendspaziergang über den Hönggerberg bis zum Grünwald verlockt. Wir setzen uns für ein paar Minuten auf eine Bank am Rande des schönen Waldweges. Da hält ein Velofahrer vor uns an, nimmt einen Laubrechen vom Rad und hat in 2 Minuten ein ansehnliches Häuflein von allerlei kleinem Geäst, Laub, Kartonbecher und Papier beisammen. Gepflegt wie in einer Parkanlage sieht unser Ruheplatz nun aus. Ich frage den Gastarbeiter, ob er jeden Samstagabend solche Arbeit verrichte? Er nickt und sagt: «Zwiifel zahlt.» Er sei ein Angestellter der Firma.

Ob nun «Zwiifel zahlt» oder der Verschönerungsverein den Auftrag gibt, so oder so haben wir Waldgänger herzlich zu danken, wandert man doch doppelt froh im sauber gehaltenen Wald.

Reise nach Burgund

Die beiden Kirchgemeinden von Höngg führen über das Wochenende des Zürcher Knabenschiesens (9.—11. Sept.) gemeinsam eine Car-Fahrt nach Burgund durch. (Ronchamp, Cluny, Taizé, Bourg-en-Bresse, Lac de Nantua, Genf. Preis Fr. 150.—. Programme sind bei Pfr. Camenzind und Pfr. Stokar erhältlich.

«Gespräch zwischen den Generationen»

Jeden Donnerstag Abend vom 24. August bis zum 5. Oktober findet im Kirchgemeindehaus Höngg ein Kurs mit obigem Titel statt. Als Veranstalter zeichnen ebenfalls die Höngger Kirchgemeinden. U. a. wirken mit: Studentenseelsorger Pater Dr. A. Ziegler, Dr. med. B. Harnik, Dr. med. Hans R. Gehring vom Drop-in u. a. Programme sind erhältlich beim kath. Pfarreisekretariat, Limmattalstrasse 146 und bei Herrn E. Aerne, Gemeindehelfer, Wettingertobel 38.

«Sängertreffen in Lausanne»

Der Männerchor Höngg nahm am Samstag, den 1. Juli mit einigen Hundert weiteren Sängerinnen und Sängern des Chorverbandes Zürich am grossen freundschaftlichen Sängertreffen in Lausanne teil, das im Hinblick auf das Eidg. Sängerfest von 1973 in Zürich der Kontaktnahme mit den welschen Sängern und der Propagierung des Gesanges in der Öffentlichkeit diene. Ein Extrazug brachte die ganze Sängerschar gemeinsam nach Lausanne. Umrahmt von Vorträgen der Stadtmusik Zürich und Darbietungen der Chorgruppen in französischer und deutscher Zunge sprachen die Herren Regierungsrat Moosdorf Zürich, Stadtpräsident Widmer Zürich, Stadtpräsident Chevallaz Lausanne und Zentralpräsident Diethelm vom Eidg. Sängerverein humorvoll gewürzte Worte des

Das Salzkorn der Woche

Herr Raffke sitzt mit einer bezaubernden jungem Dame in einem teuren Lokal beim Souper. Da tritt maliziös grinsend ein Geschäftsfreund an seinen Tisch. Raffke nicht verlegen, stellt seine Begleiterin als seine Nichte vor.

«Nichte, stimmt», sagt der Geschäftsfreund, «meine Nichte war sie auch schon mal.»

C. G. Salis

Dankes an die Initianten des Treffens. Das Lied ist eines der besten Mittel in den Bemühungen um die Verständigung unter den Menschen. Ob Männer oder Frauen, Alte oder Junge, ein Lied stellt sofort Kontakte her und hilft Hemmungen zu überwinden. Das zeigte eindrücklich der gemeinsame Schlusschor, der gleichzeitig auf französisch und auf deutsch gesungen wurde. Der spätere Nachmittag war für das Singen der einzelnen Chöre auf verschiedenen Plätzen in der Stadt reserviert. Die Lieder wurden allgemein gut aufgenommen und lebhaft applaudiert.

Der Männerchor Höngg hatte sich entschlossen, das Sängertreffen mit einer kleinen Reise in den Jura zu verbinden. So wurde denn in Lausanne übernachtet, und da gleichzeitig die «Fête à Lausanne» stattfand, die so etwas wie das «Zürifäsch» ist, fehlte es nicht an Unterhaltungsmöglichkeiten und auch die ausdauerndsten Nachtschwärmer kamen auf ihre Rechnung. Trotz einem Regenschauer in der späten Nacht liess uns der Wettergott nicht im Stich; war der Samstag strahlend schön gewesen, so setzte auch der Sonntag mit nur leichter Bewölkung ein angenehmes Gesicht auf. Frohgemut und einigermassen ausgeschlafen fuhr die kleine Schar über Yverdon—St. Croix—Fleurier nach Noiraigue im Jura. Hier fanden wir im Hause des Vaters unseres Dirigenten P. A. Maeder einen gastlichen Empfang und der herzlich angebotene Apéritiv wurde mit frisch gesungenen Liedern garniert. In der wunderschönen Gegend des Creux-du Van, oberhalb von Noiraigue befindet sich das renommierte Gasthaus «Ferme Robert», wo im Kuhstall ein währschafftes, ausgezeichnetes Mittagessen geboten wurde. Natürlich ist der Kuhstall umgebaut worden, und nur noch alte Geräte und der Heubarren erinnern an den ursprünglichen Zweck. Der Wirt auf der «Ferme Robert» stellte sich als liebevoller Sammler von Altertümern heraus, wir durften die beinahe als Museum wirkenden Zimmer, wo teilweise sehr wertvolle alte Handschriften, Uhren, Gläser, Lampen, Zinn- und Kupfergeschirr, Musikgeräte und landwirtschaftliche Gegenstände angehäuft waren, eingehend betrachten. Zum Schluss brachte der Männerchor vor einem zahlreichen Ausflüglerpublikum und mit der prächtigen, romantischen Kulisse des waldumstandenen Chalets im Hintergrund noch ein Ständchen dar, das dankbar aufgenommen wurde. Sicher brachte uns der Car von diesem idyllischen Ort über Neuenburg—Biel und über die Autobahn nach Zürich, bereichert um ein eindrückliches Erlebnis und zufrieden über die gelungene Fahrt.

Kantonaler Gewerbeverband Zürich

Der Vorstand des Kantonalen Gewerbeverbandes nahm unter dem Vorsitze von Kantonsrat Albert Sigrist, Rafz, Stellung zur *Neuordnung des kantonalen Berufsschulkonzeptes*. Nach einer Orientierung durch Nationalrat W. F. Leutenegger über die Anträge der Berufsbildungskommission des Kantonalen Gewerbeverbandes kam der Vorstand zum Schlusse, es sei das von der Volkswirtschaftsdirektion den Verbänden zur Vernehmlassung zugestellte Konzept zu begrüssen.

Die Schaffung von berufsfeldbezogenen Gewerbeschulen und die dadurch ermöglichte Verbesserung des Fachunterrichtes, sowie die bei grösserer Lehrlingszahl gegebene Möglichkeit der Bildung von Leistungsklassen wird eine gründlichere Schulausbildung der gewerblichen Lehrlinge und Lehrtöchter zur Folge haben. Dabei kann in den Leistungsklassen auf die vorhandene Begabung der Schüler vermehrt Rücksicht genommen werden, was vor allem für die «Schulmüden» und die

«Langsameren» von wesentlichem Vorteil sein wird. Diese wichtigen Verbesserungen sind jedoch mit organisatorischen Fragen betreffend die Zuteilung der Lehrlinge zu anderen Gewerbeschulen verbunden. In diesem Zusammenhang sind die Vorschläge des kantonalen Berufsbildungsamtes zusammen mit den betroffenen Berufsverbänden in vielen Fällen nochmals einer gründlichen Prüfung zu unterziehen, wobei nicht allein auf den Lehrort, sondern auch auf den Wohnort der Lehrlinge Rücksicht genommen werden sollte. Das neue Konzept verspricht derart wichtige Verbesserungen des Gewerbeschulunterrichtes, dass dessen Inkraftsetzung nun nicht einfach durchgezwingt werden sollte. Eine um ein bis zwei Jahre verlängerte Vorbereitungszeit kann für die Erreichung des Zieles nur nützlich sein. Bei dieser Gelegenheit wurde auch das für Lehrlinge und Lehrmeister dringende Postulat aufgestellt, es möchte inskünftig der Gewerbeschulunterricht für den einzelnen Schüler auf einen Tag pro Woche zusammengefasst werden, wie dies in einigen Gewerbeschulen bereits mit Erfolg durchgeführt wird. Zudem sind für die Lektionen in Wahl- und Freifächern die Randstunden und die Freizeit zu verwenden; wer wirklich willens ist, weiterzukommen, der wird bereit sein, seine Zeit dafür zu opfern.

Leistungsabbau?

Die westliche Gesellschaft wird heute als *Leistungsgesellschaft* klassiert, meistens deklassiert, als ob Leistung geradezu unanständig sei.

Die etwas gegen Leistung haben, kommen aus den verschiedensten Lagern. Linksschwärmern und/oder jugendlichen Idealisten ohne und mit Gänsefüsschen ist leicht zu erwidern, dass «sozialistische» Staaten östlichen oder mittelamerikanischen Zuschnitts nur deshalb so frustriert sind, weil es Ihnen an Leistungen «kapitalistischen» Ausmasses gebricht, ihnen, die sie auf nichts so scharf und so stolz sind wie auf eine Leistungs-Show.

Und dabei ist es gerade die westliche Gesellschaft, die den Leistungsabbauern so entgegenkommt, indem ihre grösste Leistung darin besteht, den wirtschaftlichen Ausbau mit Arbeitszeitverkürzungen und sozialen Mehrleistungen gekoppelt zu haben.

Und in dieser Gesellschaft besteht nun ein wirkliches Unbehagen deshalb, weil die auffallende Freizeit, die unsere Generation fast unvorbereitet getroffen hat, unbefriedigend und ohne eigene Leistung vertan wird, indem die Früchte der Leistung einfach passiv konsumiert werden.

Die Leistung ist anonym geworden; es steckt auch im so sehr differenzierten Arbeitsprozess kaum mehr eine persönliche Leistung, sondern ein nicht in den Zusammenhängen erfasster Beitrag zu einer kollektiven Anstrengung, die für die wenigsten über- oder durchschaubar ist, so dass man sich den gerufenen Geistern ausgeliefert, sich manipuliert fühlt. Und frustriert deswegen, weil es den wenigsten gelingt, in der Freizeit eine persönliche Leistung zu vollbringen, bei der etwas «heraus-schaut».

Die Leistung beschränkt sich heute aufs Wirtschaftliche, was zu wenig ist, um eine Kultur auszumachen. Es gilt, die Möglichkeiten, die durch die Leistungsgesellschaft gegeben sind, sinnvoll(er) zu gebrauchen. Der materielle Unterbau, auf dem die dialektisch — materialistische Dialektik theoretisch, die kapitalistische Leistungsgesellschaft praktisch basiert, böte doch eine weder von links oder rechts noch von der Dritten Welt angezweifelte Basis für den kulturellen Ueberbau, für den vermehrte Leistungswille vonnöten ist, damit Befriedigung einkehrt.

Das Unbehagen führt einerseits daher, weil der äussere Fortschritt dem innern davongeeilt ist und andererseits die individuelle Eigenleistung weitgehend fehlt. Ohne Eigenleistung kein Glück, auch wenn noch so viel Ablenkung konsumiert wird. Zufriedenheit lässt sich nicht mit vorfabrizierten Elementen erkaufen. Weil die eigentliche Eigenleistung fehlt, ist so der Mensch streckenweise der

alte Barbar geblieben. Ihn zur Kultur zu führen, bedarf einer erzieherischen Leistung.

Denn die Schule muss — nicht in letzter Linie — zur Kultur erziehen. Erziehen heisst zur Selbständigkeit, Mündigkeit führen, unterrichten. Nicht abrichten und nicht (nur) gewinnbringende Kenntnisse, aber auch nicht Ideologie verkaufen. Der Mensch muss zur Achtung vor sich selbst und damit zur Befriedigung zu kommen, zur Bildung und damit weg von der passiven und aktiven Barbarei, zum Glück, hinter dem wir doch alle her sind, das sich aber ebensovienig manipulieren wie an den Computer delegieren lässt. Die Endsation aller Sehnsucht, das Heil im Glück, muss zu Fuss erreicht werden. Auf einer Gratwanderung mit vielen Gefährten. Wer (auch via Schule) den Menschen bloss nach praktischer Verwendbarkeit einteilt, geht und leitet fehl!

Richtlinien der Regierungspolitik: Katalog oder Programm?

Von Nationalrat Dr. Robert Eibel (Zürich)

Ein interessantes und wertvolles Dokument für jeden politisch Interessierten stellen die vom Bundesrat Mitte März veröffentlichten Richtlinien dar. Zweifel bleiben hingegen offen, welche Bedeutung diesem 66 Seiten zählenden Bericht zukommt. Welches ist das Verhältnis zu den vor kurzem beschlossenen gemeinsamen Legislaturzielen der Regierungsparteien? Sind es Ausführungsvorschläge, welche diese Ziele in die politische Wirklichkeit übersetzen sollen? Merkwürdigerweise nehmen die bundesrätlichen Richtlinien von dieser Vereinbarung mit keinem Wort auch nur Notiz. Die Unklarheit bleibt vorderhand weiterbestehen.

Mit Recht betonen die bundesrätlichen Richtlinien wiederholt die relative Unverbindlichkeit ihres Inhaltes. Unverbindlich deshalb, weil der Bundesrat nicht in der Lage ist, den Gesetzgeber — Bundesversammlung, Volk und Stände — zum voraus auf irgend etwas festzulegen, was dieser sowohl im Prinzip wie in den Einzelheiten erst noch in einem späteren Zeitpunkt beschliessen muss. Wer mit den Formulierungen des Berichtes in diesem oder jenem Punkt nicht einverstanden ist, könnte sich also dadurch beruhigen lassen, dass ja alles erst in der Zukunft nach den parlamentarischen Regeln diskutiert und beschliessen werden muss.

So leicht darf man es sich nun allerdings nicht machen. Auch wenn die Richtlinien unverbindlich sind, kommt ihnen ohne Zweifel ein präjudizierender Charakter zu. Jeder, der etwas von der Eidgenossenschaft will, wird versuchen, sich auf die Richtlinien zu berufen, um die Richtigkeit seiner Forderung darzutun. Es ist deshalb am Platze, in dieser Beziehung alle Vorbehalte anzubringen. Auch ein noch so schönes bundesrätliches Programm bindet niemanden, nicht einmal den Bundesrat selbst. Bei jeder Ausführmassnahme muss er die volle Freiheit haben, neu und von Grund auf zu überprüfen, ob veränderte Verhältnisse nicht veränderte Schlussfolgerungen notwendig machen. Diese Freiheit des Entschlusses ist nicht zuletzt deshalb von entscheidender Bedeutung, weil die Kosten des vorgelegten Programmes Dimensionen annehmen können, welche möglicherweise gar nicht zu verkraften sind. Wenn der Bundesrat ein Bundesbudget von 15 Milliarden im Jahre 1975 andeutet, so entspricht das einer Ausgabensteigerung von über 50 Prozent gegenüber 1972. Man wird dies solange nicht als annehmbar bezeichnen dürfen, als nicht feststeht, wie die Finanzierung gestaltet werden kann.

So verlockend es wäre, auf Einzelheiten einzutreten, würde dies doch den Rahmen eines Zeitungsartikels sprengen. Nur zwei ganz kurze Hinweise:

— Im Kapitel «Konjunkturpolitik» vermischen wir jeden Hinweis darauf, dass beim Kampf gegen die Teuerung heute das Lohnproblem von zentraler Bedeutung ist. Wenn es nicht gelingt, zu verhindern, dass die Einkommenssteigerungen weit über den Produktivitätsvorsprung hinaus schiessen, dürfte das ganze vorgeschlagene Konjunkturinstrumentarium wenig nützen.

— In der Gesundheitspolitik, welche als vordringliche Massnahme die Revision des Kranken- und Unfallversicherungsgesetzes in Angriff zu nehmen verspricht, setzt sich der Bundesrat mit keinem Wort mit dem schweren Problem der «surconsommation médicale» auseinander. Wenn es nicht gelingt, der heutigen, vielfach missbräuchlichen Inanspruchnahme der Gesundheitsdienste zu steuern, werden die finanziellen Konsequenzen unabsehbar sein, gleichgültig, ob man die Revision nach «Flimser» oder irgend einem andern «Modell» vornimmt.

Im rein grundsätzlichen, man könnte sagen im staatsphilosophischen Bereich bedürfen die Richtlinien der Regierungspolitik einer deutlichen Korrektur. Dort nämlich, wo sie unter den «Gestaltungsaufgaben des Staates» als programmatische Zielsetzung folgendes verkünden:

«Leitbild unserer Rechtspolitik ist ein leistungsfähiger sozialer Rechtsstaat»

Auch wenn weder die Leistungsfähigkeit noch soziale und rechtsstaatliche Charakter unseres Staates irgendwie in Zweifel gezogen werden soll,

deckt sich diese Formulierung in keiner Weise mit unseren Vorstellungen von der helvetischen Wirklichkeit. Spanien und Portugal sind soziale Rechtsstaaten, Schweden selbstverständlich auch. Ja auch die Staatsgebilde hinter dem Eisernen Vorhang werden sich sicher mit Nachdruck darauf berufen, sie seien «soziale Rechtsstaaten». Wenn die staatlichen Gesetze jener Länder schliesslich Deportationen, Arbeitslager, Rede- und Schreibverbote «regeln» und zulassen, dann ist formal dem Legalitätsprinzip Genüge getan. Auch die Demokratie kann sehr freiheitsfeindlich sein. Das war im alten Griechenland vor der Besetzung durch die Römer der Fall und trifft auch auf moderne Staatsgebilde zu, wie z. B. Schweden. Die Demokratie ist nicht von sich aus freiheitlich; sie wird es erst, wenn ihre Rechtspolitik ständig auf die Wahrung eines genügend grossen Freiheitsraumes für den Bürger bedacht bleibt.

Wie das praktisch bewerkstelligt werden kann, darüber hätten wir gerne in den bundesrätlichen Richtlinien etwas mehr gelesen. Wenn, wie in Schweden, mehr als die Hälfte des Volkseinkommens vom Staate an sich gerissen wird, um es nach dem Willen der Bürokratie im «Giesskannenverfahren» neu zu verteilen — nach Abzug der erheblichen Kosten des Verteilungsapparates! — dann wird die Freiheitssphäre des Bürgers in einem Masse eingeschränkt, die es nicht mehr gestattet, diesen Staat als freiheitliche Demokratie zu bezeichnen. Vorläufig und bis auf weiteres ist aber diese letztere das Ziel unserer Verfassung und soll es auch in Zukunft bleiben.

Die Teuerung bei uns — und anderswo

(APD) Es scheint oft vergessen oder zu wenig berücksichtigt zu werden, dass die Teuerung mit all ihren fühlbaren Auswirkungen für das Portemonnaie des Durchschnittsbürgers keine schweizerische, sondern eine sehr internationale Angelegenheit ist. Es dürfte deshalb interessieren, wie sich die helvetischen Verhältnisse gegenüber jenen in anderen Ländern präsentieren. Auf den ersten Blick schon zeigt sich eine grosse Unterschiedlichkeit bei den hauptsächlichsten Mitgliedstaaten der OECD. Den geringsten Anstieg des Konsumenten-Preisindex von Ende Dezember 1971 bis Ende März 1972 weisen Kanada, die USA und Italien mit 0,7 Prozent aus. Mit mehr oder weniger grossem Abstand folgen Belgien (+1,2 Prozent), Frankreich (+1,3), die Schweiz, Grossbritannien und Japan mit je 1,4 Prozent, Schweden mit 1,7 und Norwegen mit 1,9 Prozent. Weit weniger sind die Bundesdeutschen mit 2,1 Prozent, die Oesterreicher mit 2,2, die Holländer mit 2,3 und schliesslich die Finnen mit 4,5 Prozent verschärfter Teuerung zu beneiden.

Das Land der offenen Grenzen

Die Schweiz ist ein Niedertzollstaat

(APD) Begreiflicherweise spielt das ganze Zollproblem in der nationalen Finanzwirtschaft eine bedeutsame Rolle: hier findet die Staatskasse eine dankbare Quelle, aber diese ist in den vergangenen Jahren schwächer geworden, wie dies schon aus wenigen Zahlenvergleichen hervorgeht. Nach der «Schweizerischen Aussenhandelsstatistik» betrug die Zollbelastung von Investitionsgütern, die in unser Land importiert werden im Jahre 1970 2,2 Prozent des Warenwertes. Genau zehn Jahre zuvor waren diese Einfuhren mit 5,3 und 1965 mit 4,2 Prozent belastet worden. Dieser Rückgang war weitgehend eine Folge der gegenüber der sog. Kennedy-Runde gemachten Zugeständnisse und sie bewirkten auch bei den übrigen separat ausgewiesenen Kategorien namhafte Ermässigungen, so z. B. für Rohstoffe und Halbfabrikate. Auf diese entfielen im Jahre 1965 5,1 (1970: 2,3 Prozent) und die Konsumgüter erfuhren eine Reduktion von 11,3 auf 7,3 Prozent. Eine Ausnahme bilden bloss Energieträger, deren Zollbelastung 1965 51,8 Prozent, 1970 jedoch 53,2 Prozent betragen, was sich aus den zweckgebundenen Zollzuschlägen auf den Treibstoffen erklärt.

Internationale Vergleiche

Von kriegswirtschaftlich oder fiskalisch bedingten Ausnahmen abgesehen, wie sie etwa im Fall der Treibstoffe oder des Tabaks und der Eisenindustrie vorliegen, ist die Zollbelastung der schweizerischen Importe im internationalen Vergleich ungewöhnlich bescheiden. Dies wird bei einer Gegenüberstellung einzelner Positionen nach schweizerischem und nach EWG-Tarif deutlich. So wurden 1970 beispielsweise bei eingeführten Werkzeugmaschinen je nach Kategorie mit einem Zoll von 0,09 bis 2,02 Prozent belastet. In der EWG stellte sich der Ansatz zwischen 3 und 10 Prozent. Für Webmaschinen bezifferte sich die Belastung bei der Einfuhr in unser Land auf 0,97, in der EWG demgegenüber auf 7,2 Prozent. Erhebliche Unterschiede offenbaren sich in den Ansätzen für Konsumgüter mit Investitionscharakter: bei Nähmaschinen betrug die wertmässige Belastung nach schweizerischen Massstäben 1,47, in der EWG hingegen 9,6 Prozent, bei den Schreibmaschinen 5,73 gegenüber 10,4 Prozent. Bei den elektromechanischen Haushaltgeräten standen sich 3,4 gegenüber 12 Prozent.

Praxis der offenen Grenzen

Nun ist aber in diesem Zusammenhang zu berücksichtigen, dass die im Rahmen der Kennedy-Runde

gemachten schweizerischen Konzessionen aus konjunkturpolitischen Gründen bereits 1970 in Kraft gesetzt wurden, von der EWG aber der ursprüngliche stufenweise Abbauplan eingehalten wurde und die letzte Senkung damit erst dieses Jahr wirksam wird. Während die Maschinenimporte von der EWG 1969 im Durchschnitt noch mit 9 Prozent belastet wurden, reduzierte sich der Ansatz dieses Jahr auf gut 6 Prozent, was allerdings im Vergleich zum schweizerischen von 2,2 Prozent noch immer beträchtlich ist. Diese wenigen Beispiele zeigen, wie wenig ausländischen Konkurrenten der Zugang zum schweizerischen Binnenmarkt erschwert ist. In den schweizerischen Zollansätzen findet eine gezielte «Politik der offenen Grenzen» Ausdruck, die in Phasen rückläufiger Nachfrage mit etwelchen Opfern für die inländische Industrie verbunden ist und zweifellos zur beschleunigten Strukturbereinigung beigetragen hat.

Freizeitmode

Noch viel Modisches mehr gibt es, das den Sommer verschönern und die Freizeit erleichtern hilft. Da sind einmal die herrlichen, praktischen Trousse-Reisekleider mit ihren prägnanten, farbenfrohen Dessins-Kleider, die alle Koffer- und Sitz-Strapazen faltenfrei und makellos überstehen. Da gibt es auch anschiessame Dorosuisse-Blusen — im Chemise-Stil oder im Romantic-Look, die für Ausgang, Sport und Alltag einfach ideal sind. Und da sind schliesslich die «Partner»: lässige Freizeit-Hemden für modische Männer, die auf das Tragen des Vestons gern verzichten wollen, die aber bereit sind, ihr Hemd auch einmal selbst zu waschen, da Bügeln ja längst überflüssig geworden ist.



Für Blusen-Fans ist dieses sich weich dem Körper anschmiegende Dorosuisse-Modell mit den grossflächigen, stilisierten Blumen (in den Frühlingsfarben Blau, Orange, Grün und Weiss) gedacht. Die Jersey-Chemisebluse hat vorne einen modischen Reissverschluss und halbbreite Aufschläge an den Ärmeln.

Modell E. Gross AG, St. Gallen
Foto Stephan Hanslin, Zürich



Sommerlich-elegantes Dorosuisse-Party- oder Freizeithemd aus weinrotem, schillerndem Jersey. Der tiefe Brustschlitz wird von zwei Knopfriegelverschlüssen zusammengehalten. Dazü hochgestellt zu tragende Kragen hat langgezogene, abgerundete Ecken; die manschettenlosen Ärmel weisen hohe Seitenschlitze auf. Dazu gehört als passendes Accessoire ein dekorativer Lederhalschmuck.

Modell Sir Albert-Camponovo & Müller SA, Besazio
Foto Studio Lieb, Zürich



Als ideale Freizeit-Hose darf diese grüne Tersuisse-Latzhose aus festem, knitterarmem, gegen Wasser und Schmutz unempfindlichen Jersey bezeichnet werden. Sie ist bügelfaltlos und kann sowohl in als auch über Stiefel getragen werden. Der Latz mit der dekorativ-praktischen Tasche ist zudem abknöpfbar, was der Hose eine ideale Verwandlungsmöglichkeit verleiht.

Modell Modestudio Viscosuisse
Foto Studio Kublin, Zürich/Paris

DER DIAMANT

Von Mia Jertz

Der Diamant am Halsband der Lady war eine halbe Million wert. Als der Lord ihn ihr schenkte, hatten ein paar Zeitungen in recht taktvoller Weise geschrieben, sie hätte sich solches vor zehn Jahren, als sie am heissen Ofen der Zuckerwarenfabrik stand, wohl nicht geträumt. Aber die Lady war eine sehr charmante und überall hochbeliebte Frau und Lord Pellerham hatte sehr wohl gewusst, was er tat, als er die wunderschöne, kleine «Zuckerprinzessin» heiratete. Aber es vertrat sich wohl nicht, dass Lord Pellerham kurz nach einer kostspieligen Vergnügungsreise um die halbe Welt seiner Frau ein Schmuckstück für eine halbe Million kaufte und dann mit einer Reihe von Zahlungen im Rückstand blieb.

Der Bürgermeister hatte zu einem Wohltätigkeitsball geladen. Er beugte sich tief über die Hand der Lady und führte persönlich die Gäste zu dem ihnen reservierten Tisch in einer Seitenloge. Es wurde viel getanzt und getrunken. Die Männer rissen sich alle darum, mit der schönen eleganten Lady Pellerham zu tanzen. Jubel herrschte, die Lady tanzte einen Walzer mit dem Bürgermeister. Da plötzlich griff sie an ihr Decolleté und schrie auf: «Der Diamant!»

Lähmende Stille legte sich über das Parkett. Die Musik hatte ausgesetzt. Man begann überall zu suchen. Ohne Erfolg. Der Bürgermeister klatschte in die Hände und sagte: «Meine Damen und Herren, eine halbe Million ist keine Kleinigkeit. Ich darf vorschlagen, dass bis auf weiteres niemand von uns das Haus verlässt. Und ich erwarte, dass Sie nun alle meinem Beispiel folgen!» Mit diesen Worten ging er an seinen Tisch zurück, räumte vor allen Gästen seelenruhig alle seine Taschen aus und kehrte zum Schluss seine Taschen von innen nach aussen. Die männlichen Gäste taten dasselbe, die Damen leerten den Inhalt ihrer Handtaschen auf die Tische. Dann wurde Lord Pellerham gebeten, zusammen mit dem Bürgermeister von einem Tisch zum andern zu gehen und nachzusehen. Natürlich fand sich der Diamant nicht. Plötzlich hatte die Lady einen Nervenzusammenbruch.

«Nie wieder werde ich so ein einzigartig schönes Schmuckstück haben!» sagte die Lady unter Tränen. «Vielleicht kann ich Ihnen helfen, es zu finden,» sagte ein junger Mann, der sich der Lady angenommen hatte. «Ich bin Detektiv!» «Oh, tun Sie es! Sie werden fürstlich belohnt werden...»

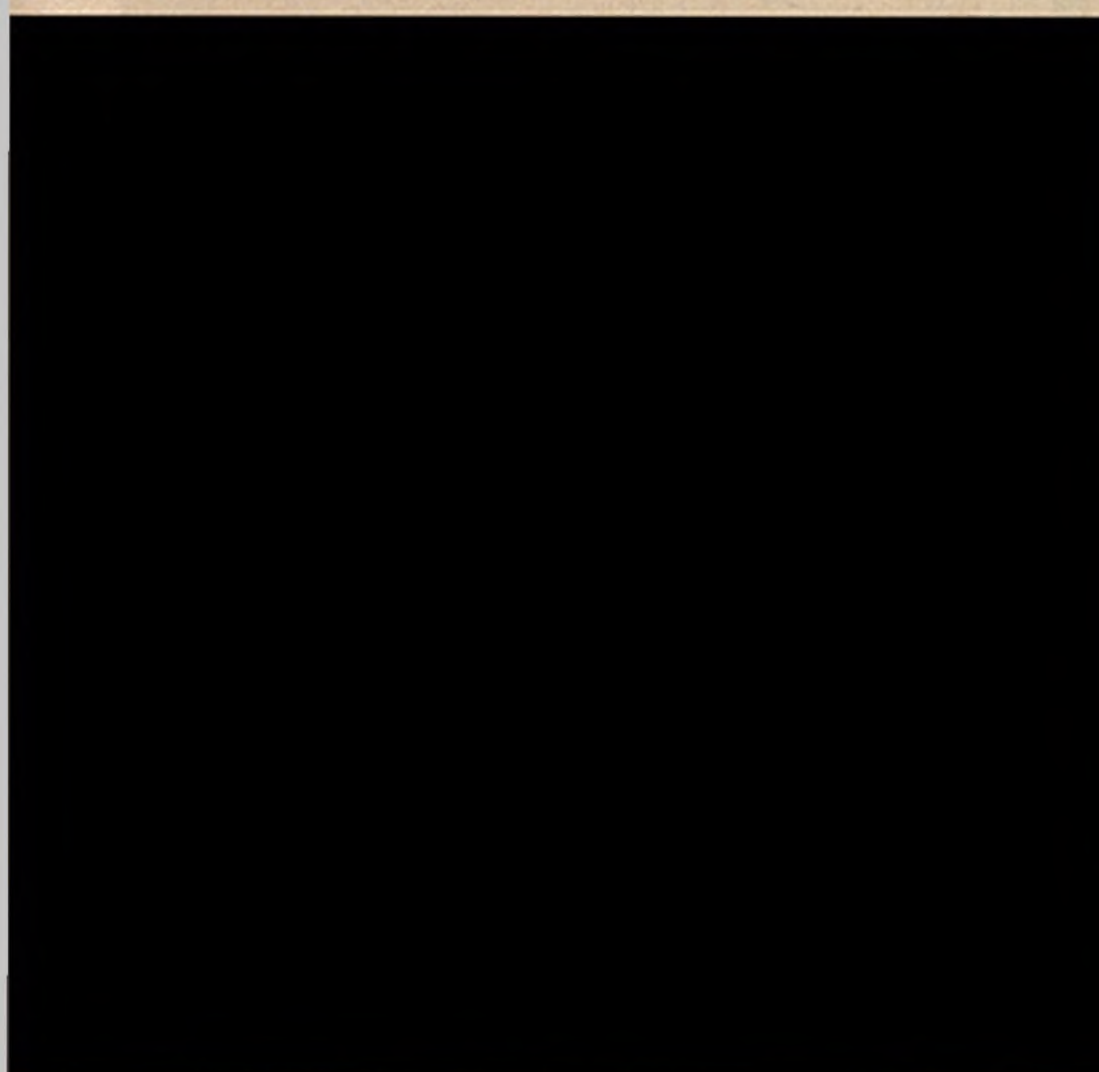
«Ich habe Sie, Lady Pellerham,» sagte der junge Mann mit einem Anflug von Traurigkeit in der Stimme, «die ganze Zeit scharf beobachtet. Der echte Diamant ruht wohlverwahrt in einem Safe. Was Sie am Halse hatten, war eine wertlose, wenn auch meisterhafte Imitation, die Sie, während Sie mit dem Herrn Bürgermeister tanzen, vom Halse nahmen und zum Munde führten...» «Sie sind wahnsinnig, dann müsste ich den Stein doch jetzt noch im Munde haben.» «Nein!» sagte der Detektiv. Er musste fast lachen. «Sie haben ihn gelutscht, diese wunderbare Nachbildung ihres Diamanten aus Zucker, die sie selbst angefertigt haben. Nichts ist's mit der halben Million Entschädigung. Ich bin nämlich der Detektiv der Versicherungsgesellschaft...» (ici)

TCS an den Münchner Spielen!

(kfs) Keine Sorgen vor einer Panne brauchen Schweizer Autofahrer zu haben, wenn sie mit dem Wagen die Olympischen Spiele in München besuchen. Auch in der bayerischen Hauptstadt wird sie der Touring Club Suisse betreuen. Der TCS schickt während den Spielen eigens zwei Fahrzeuge nach Bayern, die im Notfall Schweizer Auto-Besitzern helfen sollen. Die TCS-Wagen werden insbesondere auf der Autobahn Stuttgart—München patrouillieren, weil erwartungsgemäss die meisten Schweizer mit dem Wagen über diese Strecke die Olympiastadt ansteuern werden. Die beiden Fahrer sind nicht nur versierte Automechaniker, sondern auch in Erster Hilfe ausgebildet. Ausserdem sprechen sie neben deutsch auch italienisch und französisch.

Der Allgemeine Deutsche Automobilclub (ADAC) hat den TCS um diesen Gefallen gebeten, um während der Olympiade bei Pannen stets so schnell und gut wie möglich helfen zu können. Ausser dem TCS haben dem ADAC noch Automobilclubs aus elf anderen Ländern ihre Hilfe zugesagt, so dass es am Rande der Olympischen Spiele im August zu einer Art «Gipfeltreffen» von europäischen Strassenwachten kommen wird. Eine besondere Aufgabe fällt einem Strassenwacht-Fahrzeug des ADAC zu: es wird mit einem Arzt an Bord die Fackelläufer begleiten, die das olympische Feuer von München nach Kiel, dem Austragungsort der olympischen Segelwettkämpfe, tragen.

Zivilstandsnachrichten



Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirchgemeinde Höngg

Gottesdienst
Sonntag, 16. Juli 1972

9.30 Kirche: Pfr. Lüssi (Kinderhort)

Kollekte für die evangelische Liebestätigkeit

Oberengstringen

Sonntag, 16. Juli 1972

Gottesdienst

9.30 Kirchgemeindehaus: Pfr. Kaul (Kinderhort)

Kollekte für die evangelische Liebestätigkeit

Eglise française

Promenadengasse

dimanche 16 juillet 1972

9.30 Culte, pasteur G. Guibentif
(garderie d'enfants durant le culte)

Römisch-katholische Pfarrei Heilig-Geist

Samstag, 15. Juli 1972

8.00 Legat für Olga Proserpi

18.30 Beichtgelegenheit (Kapuziner)

19.15 Hl. Messe mit Predigt (Kirche)

Sonntag, 16. Juli 1972

7.00 Beichtgelegenheit (Kapuziner)

7.30 Hl. Messe mit Predigt (Kirche)

9.15 Hl. Messe mit Predigt (Kirchgemeindehaus)

11.15 Hl. Messe mit Predigt (Kirche)

18.00 Hl. Messe mit Predigt (Kirche)

Gottesdienste an Werktagen

9.00 Montag bis Freitag in der ref. Kirche

Evangelisch-Methodistische Kirche Zürich-Höngg

Sonnegg-Kapelle, Bauherrenstrasse 44

Sonntag, 16. Juli 1972

8.15 Predigt von Prediger H. Bolleter

Mittwoch, 19. Juli 1972

20.00 Bibelstunde: Prediger H. Schaad

Elim-Kapelle

Habsburgstrasse 17, Wipkingen

Sonntag, 16. Juli 1972

9.30 Predigt von Prediger H. Bolleter

Vereinsnachrichten

Musikverein «Eintracht» Höngg

Probe jeden Dienstag 20.00 Uhr, im Kirchgemeindehaus Wipkingen. Neue Bläserinnen und Bläser (Blech und Holz) sind stets willkommen.

Präsident: Alb. Bräm, Telefon 44 73 90

Ortsmuseum Höngg

Das Ortsmuseum Höngg, Ackersteinstrasse 190, ist jeden ersten Sonntag im Monat, von 10.30 bis 12.00 Uhr geöffnet.

Öffentliche Bibliothek der Pestalozzigesellschaft in Zürich

Ackersteinstrasse 190 (Kirchgemeindehaus)

Benutzen Sie die modern eingerichtete Bibliothek in Ihrem Quartier. Sie finden dort eine reiche Auswahl guter Unterhaltungsliteratur sowie Sachbücher aus verschiedenen Wissensgebieten.

Ausleihstunden

Erwachsene	Dienstag	15.00—18.30 Uhr
und	Mittwoch	9.00—11.00 Uhr
Kinder		13.00—16.00 Uhr
	Freitag	16.00—19.45 Uhr
	Samstag	9.00—11.30 Uhr

Turnverein Höngg

Turnstunden		
Aktivsektion	Dienstag und Freitag Turnhalle Lachenzel	20.00—22.00
Männerriege	Donnerstag Turnhalle Bläsi	20.00—22.00
Frauenriege	Montag Turnhalle Lachenzel	20.00—22.00
Damenriege I	Mittwoch Turnhalle Lachenzel	20.00—22.00
Damenriege II	Donnerstag Turnhalle Lachenzel	20.00—21.30
Mädchenriege	jüngere, Donnerstag Turnhalle Lachenzel ältere, Donnerstag	18.00—19.00 19.00—20.00
Jugendriege	Dienstag Turnhalle Lachenzel/ Imbisbühl	19.00—20.00

Neueintretende herzlich willkommen. Auskunft durch Telefon 56 55 71

Selbstverteidigungsclub Höngg

Training	Dienstag, Mittwoch, Donnerstag	Jiu-Jitsu Aikido Judo
Dojo	Ackersteinstrasse 190	
Auskunft	Telefon 98 03 00	

Neueintretende jederzeit willkommen

Standsschützen Höngg

Bedingungsschiessen:
Samstag 15. Juli 1972, nachmittags 14.00—17.00 Uhr

Arbeiter-Schiessverein

Schiessstag
Sonntag, 16. Juli 1972, vormittags 08.00—11.00 Uhr

Die Szene — Theaterensemble

Leitung Manfred K. Richter, Limmattalstrasse 246
8049 Zürich, Telefon 56 23 19

In Vorbereitung: «Es ist nie zu spät» von Felicity Douglas
Weitere Mitwirkende sind willkommen.

Frauen- und Töchterchor Höngg

Herzliche Einladung zum Mitsingen in unserem kommenden grossen Konzert. Auskunft erteilt gerne Tel. 42 81 66, H. Frei.

Probe: Jeden Mittwoch, 20.15 Uhr, im Kirchgemeindehaus Höngg.

Verein Altersheim Höngg

Unser Ziel: mehr Wohnraum für unsere Betagten. Unterstützen Sie unser gemeinnütziges Werk durch Spenden und Zuwendungen. Werden Sie Mitglied.

Telefon 56 47 11 / 42 81 66

Postcheckkonto 80 - 220 22

Handharmonika-Club Höngg

Proben jeden Mittwoch, Schulhaus Bläsi B, Zimmer Nummer 2

Junioren: 19.00—20.00; Senioren 20.00—21.30 Uhr

Akkordeon-Orchester Höngg

Proben jeweils Montag, Schulhaus Bläsi B, Zimmer 2
18.45—19.45 Aktive I / 20.00—22.00 Aktive II

Schach-Club Höngg

jeden Montagabend 20 Uhr
im Restaurant «Grünwald» Höngg

Männerchor Höngg

Jeden Freitag 20.15 Uhr, Gesangsprobe im Kirchgemeindehaus Höngg

Neue Sänger sind herzlich willkommen

Singen, Lachen, Lustigsein,
beim Männerchor ganz extrafein

Ihr Männerchor Höngg

Mütterberatung Höngg

Sprechstunden: Freitag, 14.00 bis 16.00 Uhr. Arzt: 14.00 bis 15.00 Uhr, im Kirchgemeindehaus Höngg. Ackersteinstrasse 186, Zugang Bäulistrasse.

Nachtdienst-Apotheken

Die Dienstapotheken sind täglich, auch an Sonntag und Feiertagen, bis 19.00 Uhr ohne Zuschlag geöffnet. Von 19.00 Uhr bis 22.00 Uhr beträgt der Nachtdienstzuschlag Fr. 2.—, ab 22.00 Uhr Fr. 3.—.

Der Nachtdienst dauert bis 22.00 Uhr. Ab 22.00 Uhr sind die Adressen der Notfallapotheken durch die Aerzte-Telefonzentrale — Telefon 47 47 00 — zu erfahren.

Die Nachtdienst-Periode beginnt jeweils am Samstag oder Feiertagvortag um 12.00 Uhr. Bei zwei aufeinanderfolgenden Feiertagen wechseln die Dienstapotheken am Morgen des zweiten Feiertages. Am Nachmittag des Knabenschliessens, 13. September, sind die Apotheken ab 12.30 Uhr geschlossen; geöffnet bleiben nur die Dienstapotheken. Krankenkassenrezepte werden in allen Apotheken ausgeführt.

Serie 7

Pelikan-Apotheke, Pelikanstrasse 19	Tel. 23 39 54
Haltestelle Augustiner/Pelikan	
Schmiedenplatz-Apotheke	Tel. 33 72 50
Zurlindenstrasse 60	
Haltestelle Schmiede Wiedikon	
Wyberg-Apotheke, Sonneggstrasse 30	Tel. 47 36 26
Haltestelle ETH	
Apotheke M. Meyer, Seefeldstr. 171	Tel. 55 20 27
Haltestelle Fröhlichstrasse	
Apotheke zum Meierhof	Tel. 56 22 60
Limmattalstrasse 177	
Haltestelle Meierhof	
Seebach-Apotheke,	Tel. 50 33 50
Schaffhauserstrasse 437	
Haltestelle Felsenrain	

Der Höngger Der Höngger Der Höngger Der Höngger

Der Höngger
erscheint
als
Propaganda-
Nummer
Freitag, 21. Juli

Der Höngger Der Höngger Der Höngger Der Höngger

Auflage —
alle
Haushaltungen
und auswärtige
Abonnenten
7310 Exemplare

Der Höngger Der Höngger Der Höngger Der Höngger



Freizeit-Anlage Wipkingen

Juli und August 1972

Liebe Freunde der Freizeitanlage,

Bei der Planung unseres Programmes berücksichtigen wir in erster Linie Dinge, von denen wir glauben, dass sie auf Ihr Interesse stossen. Dabei greifen wir selbstverständlich auch auf Erfahrungen der vergangenen Jahre zurück. Es hat sich nun gezeigt, dass dies nur in beschränktem Masse möglich ist. Sie haben in positivem Sinne unsere Erwartungen über den Haufen geworfen. Die früher festgestellte, jahreszeitbedingte Entvölkerung der Bastelwerkstätten hat dieses Jahr kaum stattgefunden. So haben uns die vergangenen Wochen Aktivitäten auf einer Breite gebracht, die wir nicht für möglich gehalten hätten. Nun steht die Zeit der grossen Ferien bevor, Wochen von denen wir bisher annehmen durften, dass sich der Betrieb auf der Anlage reduziert und eher ins Freie verlagert. Wir sind aber bereit, allen Eventualitäten zu begegnen.

Was lange währt wird endlich gut

Die Sanierungsarbeiten im Gefolge der Kanalisationsumbauten haben den Betrieb der Grünanlage bis in diese Tage eingeschränkt. Der Rasen musste geschont, die Schaukeln durften nicht benutzt werden. Das Planschbecken lag trocken da. Die Geduld der Kinder und der Eltern wurde auf eine harte Probe gestellt. Zu Beginn der Sommerferien werden Ihnen nun die verschiedenen Einrichtungen zur Verfügung stehen. Trotz Mangel an Arbeitskräften haben sich die verschiedenen städtischen Ämter bemüht, auf diesen Zeitpunkt ihre Arbeiten abzuschliessen. Herzlichen Dank an alle Beteiligten!

Spiele, Spiele, Spiele

Unser Spielmagazin wird dieser Tage überprüft und ergänzt. Für den Freiluftbetrieb stehen Tischtennis, Federball, Volleyball, weitere Ballspiele, Springseile etc. zur Verfügung. Bei schlechtem Wetter können wir den Betrieb in den Saal und in unser Kafi «Tintefisch» verlegen. Tischtennis, Kartenspiele wie Schwarzpeter, Quartett, Jassen, aber auch Monopoli, Eile mit Weile und Schach sind dabei jederzeit greifbar.

Eine Bitte in eigener Sache

Die Sommerzeit bringt uns Einsatz auf der ganzen Breite. Bastelwerkstätten, Kafi «Tintefisch», Grünanlage, Tierhaltung, Saalbetrieb müssen betreut werden. Bedenken Sie dabei, dass wir mit unserem Personalbestand nicht überall gleichzeitig einsatzfähig sind. Helfen Sie mit, uns den Betrieb zu erleichtern; dies vor allem auch darum, weil in den kommenden Wochen der Mitarbeiterstab durch Ferienabwesenheit zeitweise reduziert ist.

— Die Öffnungszeiten sind im Programm verbindlich angegeben. Wenn wir auch an Vormittagen und über die Nachtenszeit anwesend sind, so bedeutet dies nicht, dass wir Ihnen in dieser Zeit zur Verfügung stehen können.

— Die meisten Besucher wissen, dass das Aufräumen der Arbeitsplätze als Gegenleistung für die kostenlose Benützung unserer Einrichtungen selbstverständlich ist. Im Kafi «Tintefisch» hat sich eingebürgert, dass neben der Selbstbedienung am Buffet auch der Rückschub des Geschirrs von uns geschätzt wird.

Etwas mehr Mühe bereitet uns die Sauberhaltung der Parkanlage. Bedenken Sie dabei, dass wir unsere Arbeitskraft zu Ihrem Nutzen sinnvoller einsetzen möchten, als wir es mit dem Einsammeln von Papierfetzen, Plastiksäcken etc. oft tun müssen.

Bastelbetrieb für Kinder

Zu den angegebenen nachmittäglichen Öffnungszeiten stehen unsere Werkstätten den Kindern für Bastelbetrieb jeglicher Art zur Verfügung. Wir beraten Sie gerne in den verschiedenen Basteltechniken. Auch Eltern sind dabei jederzeit willkommen.

Malatelier für Kinder

Unserer Ausschreibung war ein voller Erfolg beschieden. Der Kurs musste doppelt geführt werden. Trotzdem konnten wir nicht alle Interessenten berücksichtigen.

Wir werden nun mit ziemlicher Sicherheit nach

den Sommerferien weitere Kinderkurse durchführen. Bereits heute haben Sie die Möglichkeit, sich einen Platz reservieren zu lassen. Interessenten melden sich sofort bei der Leitung der Freizeitanlage.

Die Einrichtung des Malateliers war mit Investitionen verbunden, die den Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten gesprengt hätten. Wir danken deshalb den nachfolgend angeführten Spendern für ihre grosszügige Unterstützung:

Kindermalatelier Bettina Egger, Zürich
Firma W. Schrupf, Buch- und Offsetdruck, Ebmatingen
Herr Angst, Migros do it yourself, Zürich
Herr Meier, Firma Möbel Pfister, Zürich
Teppichfabrik Stählin, Lachen
Herr H. P. Stoll, Elektrotechniker, Zürich

Tierhaltung

Wir geben uns jederzeit grosse Mühe, unsere Tiere und deren Gehege einwandfrei zu pflegen. Unser Einsatz hat sich gelohnt. An verschiedenen Ausstellungen sind unsere Kaninchen bereits prämiert worden, wobei die Bewertung für die Gesundheit und die Pflege unserer Tiere jedesmal mit «Vorzüglich» ausgefallen ist. Neben diversen Bronzemedailen konnten wir dieser Tage die erste «Silberne» erringen.

Wochenprogramm

Verschiedene unserer festen Veranstaltungen und Kurse erleben während den Sommerferien einen Unterbruch. Dies bezieht sich vor allem auf das Abendprogramm für Jugendliche und Erwachsene. Selbstverständlich stehen Ihnen aber unsere Einrichtungen zur freien Benützung zur Verfügung. Ganz besonders möchten wir Ihnen dabei den Besuch unseres «Kafi Tintefisch» empfehlen. An schönen Tagen und lauen Abenden ist zudem unsere Gartenwirtschaft geöffnet.

Club der Älteren

Jeden Dienstag, 14.30 Uhr im Saal der Freizeitanlage. Fröhliche Stunden für Damen und Herren über 60 Jahren.

4. Juli Herr Pfarrer W. Schatzmann, Spitalpfarrer Waidspital, erzählt über seine Arbeit.

11. Juli «Heja Safari», Filmvortrag von Fräulein B. Rosenberger über ihre Ferien in Ostafrika.

18. Juli — — — —

Volkstanz

Unterbruch wegen den Ferien. Nächste Probe: 22. August, 20.00 Uhr.

Jazz- und Poptanz

Unterbruch wegen den Ferien. Das nächste Probedatum wird im Septemberprogramm publiziert.

Wir spielen Tischtennis

An schönen Abenden stehen zwei beleuchtete Tischtennistische im Freien zur Verfügung. Bei genügender Beteiligung organisieren wir einen Wettkampfbetrieb für jedermann. Ferner suchen wir Konkurrenten, die unsere Freizeitanlage beim Tischtennisturnier der Zürcher Freizeitanlagen in den Kategorien Junioren oder Senioren vertreten. Interessenten melden sich bei der Leitung der Freizeitanlage.

Unser nächstes Programm erreicht Sie Ende August. Es wird, dies dürfen wir Ihnen bereits heute verraten, ein reichhaltiges Angebot von Betätigungsmöglichkeiten bringen. Beachten Sie auch unsere Inserate auf der Frontseite der Freitagausgabe des Tagblattes, die Sie kurzfristig über Veranstaltungen und Kurse informieren.

Schöne und erholsame Ferien wünscht Ihnen das Mitarbeiterteam der Freizeitanlage.

pr
kfs

Karl F. Schneider BR/SPRG
Public und Press Relations
Hardeggstr. 27
8049 Zürich, Tel. 01/566288

SUCHT

zuverlässige

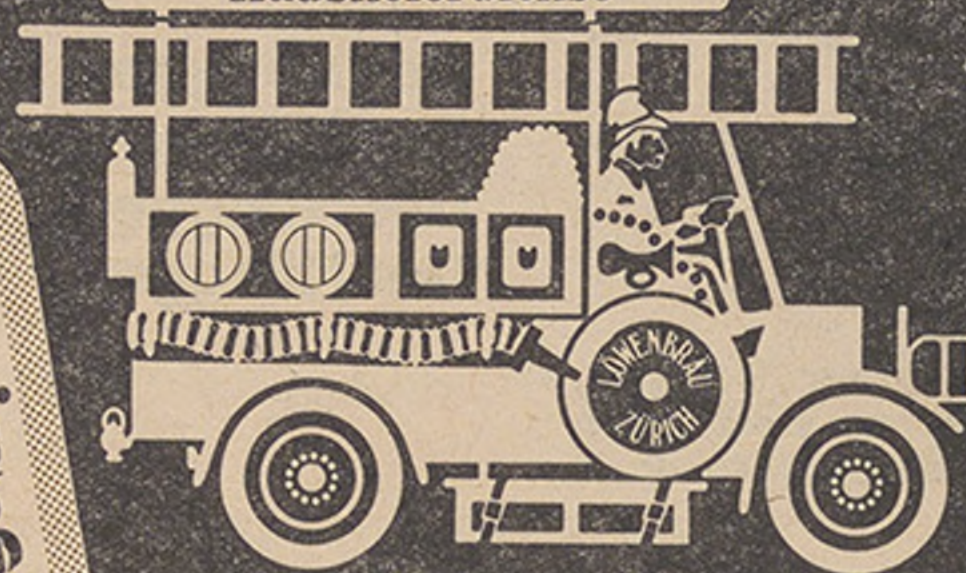
SEKRETÄRIN

mit rascher Auffassungsgabe.
Ihr Telefonanruf
bahnt den ersten Kontakt an.

Höngger macht mit!
Inserieren im «Höngger»
ist günstig!

Der Höngger

Hauslieferdienst



erfrischend
spritzig...
LÖWEN
BRAU
ZÜRICH

dazu liefern wir Ihnen auch

- ★ naturreine Obstsäfte
- ★ feine Ostschweizer Weine
- ★ verschiedene Mineralwasser



Zweifel & Co. 8049 Zürich-Höngg Tel. 01/563600

Die grosse Auswahl in Feuerwerk grösser denn je!

Lampions
Fakeln
Papier- und
Stoff-Fahnen

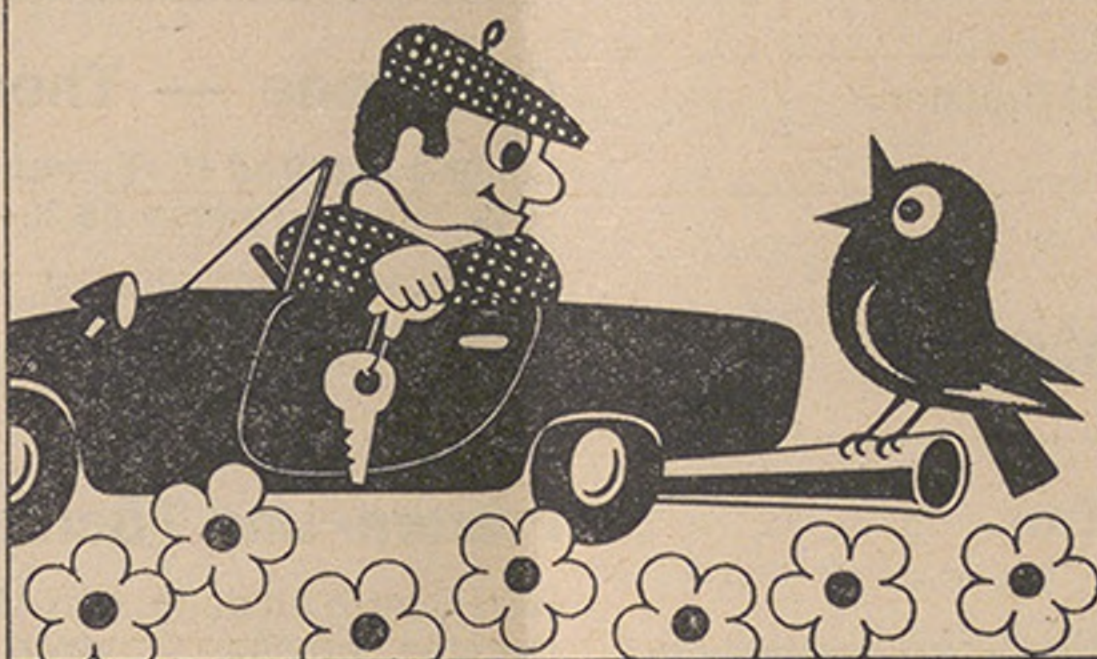


ALBIS PAPERIE

Lothar J. Meyer
Albisriederstrasse 8
Telefon 52 08 16

Verkauf auch am 1. August

Aktion Motor ab!



Schonen Sie Luft, Gesundheit
und Benzinbudget:
Stellen Sie den MOTOR AB —
immer wenn Sie warten müssen!

**Vor Barrieren
Vor langdauernden Rotlichtern
In Verkehrsstockungen**

MOTOR AB: Ihre Um- und Mit-
welt ist Ihnen dankbar

MOTOR AB ist eine Aktion des WWF und der
Kantonalen Strassenverkehrs-Liga Zürich, in
Zusammenarbeit mit ACS und TCS.

Spettfrau

gesucht
Ein Mal pro Woche
Leichte Reinigung

Telefon 56 28 83

Ich suche in kleinem
Haus ein

Zimmer

ohne Möbel, mit Toilette
Offerten bitte an

Telefon 26 45 02

Nähe Zentrum per 1. Oktober zu
vermieten

5 1/2-Zimmer- Einfamilienhaus

angebaut, mit Garten und Garage
Mietzins 1150.— exkl. Nebenkosten

Offerten unter Chiffre 1168 an den
Verlag «Der Höngger», Postfach
8049 Zürich

Zu vermieten ab 1. August 1972

Garage (Boxe)

Ferdinand Hodlerstrasse 30

Telefon 56 72 50

Betriebs- ferien

Unser Betrieb bleibt vom Montag,
den 24. Juli bis Samstag,
den 12. August geschlossen.

«Der Höngger» erscheint
am 21. Juli
in alle Haushaltungen — nachher
drei Wochen keine Ausgabe —
nach den Ferien am 18. August eine
für die Abonnenten, und am
25. August wiederum an alle Haus-
haltungen.



«Der Höngger»
Ihre Quartier-
zeitung!
Ein Abonnement
für die wöchent-
liche Zustellung
kostet Fr. 10.—
Für wenig Geld
viel
Lokalinformation

Rob. Scheuring
Transporte
Einlagerungen
Umzüge

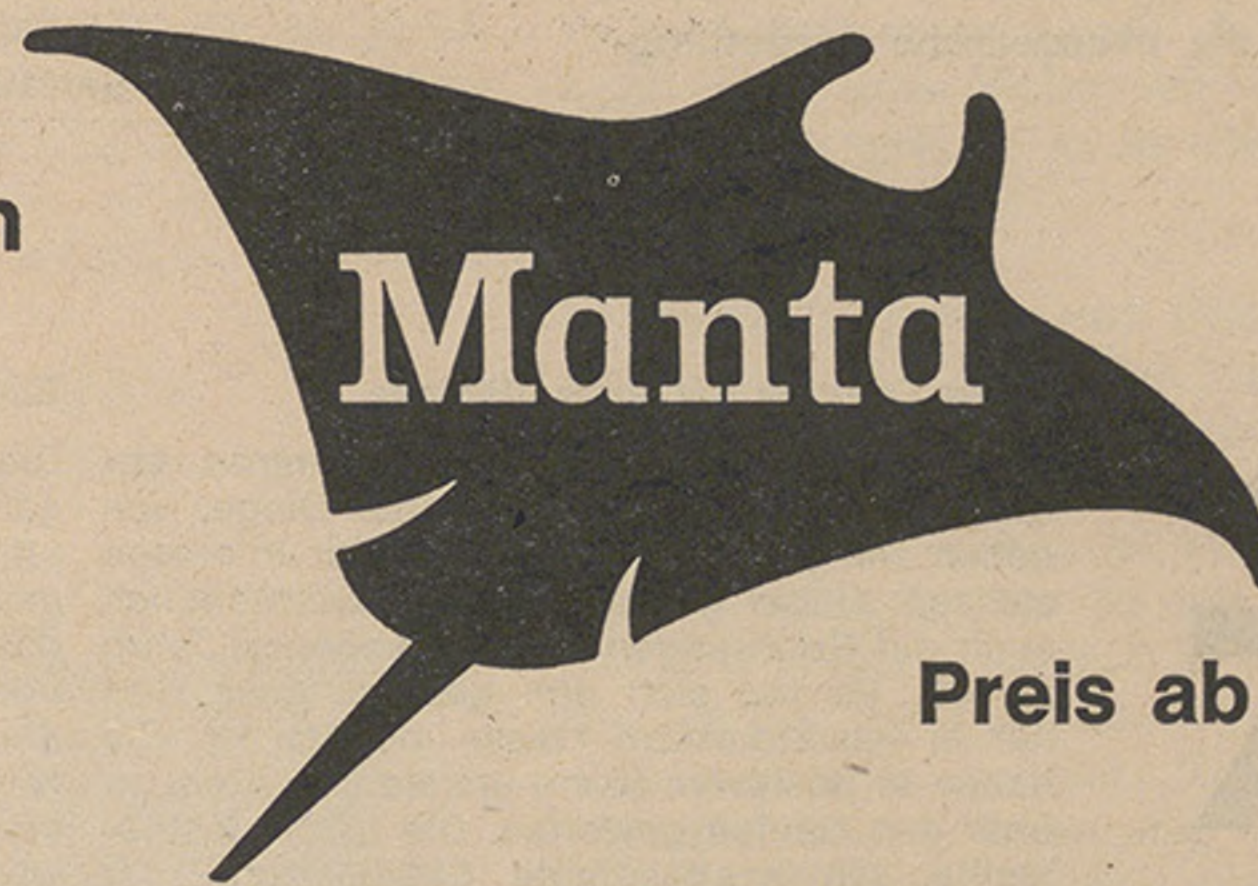
Limmatalstrasse 318
Zürich-Höngg
Telefon 56 79 79

Buchdruckerei AG Höngg
Verlag «Der Höngger»
Pfungstweidstrasse 6
Postfach, 8049 Zürich
Telefon 42 97 77

Ein **Opel** für Leute, die immer noch keinen Opel fahren



Opel-Automatic



Preis ab 11850.—

Steigen Sie ein — der Manta hat's in sich

Wir stellen Ihnen einen Wagen für eine Probefahrt
unverbindlich zur Verfügung
(wenn gewünscht ohne Beifahrer)

BON Senden Sie mir bitte unverbindlich und kostenlos Prospekte über: Kadett,
Ascona, Rekord, Manta, GT, Commodore, Kapitän, Admiral, Diplomat.
(Bitte Gewünschtes unterstreichen)
Einsenden an: Tip-Top-Garage AG Zürich, Gotthardstr. 4 Hö
Name: _____
Adresse: _____

Tip-Top-Garage AG Oerlikon

8050 Oerlikon, Schaffhauserstr. 373, Tel. (051) 46 33 46

sowie Ihre Lokalhändler: Garage A. SCHNEIDER, Wehntalerstr. 276, Tel. 46 78 16

Garage H. FISCHER & CO, Rotbuchstr. 9, Tel. 60 07 11

Garage A. VETTER, Winterthurerstr. 374, Tel. 40 00 50;

GLATTBRUGG, VIX EMIL, Tel. 83 43 35;

BASSERSDORF, W. KRAUER, Tel. 93 51 18;

DÜBENDORF, E. BOSSHARD, Tel. 85 64 44;

KLOTEN, A. ZOBRIST, Tel. 84 04 65;

REGENSDORF-ADLIKON, KURT J. SOEHNER AG, Tel. 71 43 93

WALLISELLEN, W. RUTISHAUSER, Tel. 93 48 00;